



Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)
Regionalgruppe Münster
Dr. Kajo Schukalla

Aktuelle Informationen aus der Menschenrechtsarbeit und Veranstaltungshinweise

Liebe Freundinnen und Freunde in der Menschenrechtsarbeit,
sehr geehrte Damen und Herren,

nachfolgend finden sich einige Veranstaltungshinweise, Leserbriefe und Empfehlungen auf Neuerscheinungen.

1. Hinweisen möchte ich zunächst auf einige aktuelle Termine.

Besonders einladen bzw. erinnern will ich an die Veranstaltung

Welche Zukunft haben indigene Völker?

Ein Werkstattbericht aus der internationalen Menschenrechtsarbeit

Montag, 2. November 2015, 19.30 Uhr

Die Brücke, Internationales Zentrum der Universität Münster
Wilmergasse 2, 48143 Münster

Referent ist Dr. Theodor Rathgeber, Kassel,
Forum Menschenrechte Deutschland und Adivasi Koordination

Weltweit gehören 400 Millionen Menschen indigenen Völkern an, fast überall werden sie abgedrängt, wurde ihr Land geraubt, ihre Lebensgrundlagen zerstört oder stark beeinträchtigt. Zu ihnen zählen die nordamerikanischen Indianer ebenso wie die Nomaden Ostafrika oder die Adivasi-Ureinwohner Indiens.

Dr. Theodor Rathgeber hat in Kolumbien im Cauca-Tal geforscht und war als Gutachter und Berater in Fragen indigener Rechte von Amerika über Indien bis nach Sibirien tätig. Für das deutsche Forum Menschenrechte berichtet er regelmäßig aus der UNO. Die jüngsten Verhandlungen über Nachhaltige Entwicklungsziele und zur Klimapolitik werden auch Konsequenzen für die Zukunft der Ureinwohnergemeinschaften haben.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Herbstreihe des städtischen Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit statt.

<http://www.muenster.de/stadt/entwicklungsjahr/>

Interessierte sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Plakat zur Veranstaltung

https://www.gfbv.de/fileadmin/redaktion/Regionalgruppen/RG_Muenster/Archiv/2015/GfbV.

[M%C3%BCnster.Dok. 2015-11-2. Zukunft_f%C3%BCr_indigene_V%C3%B6lker. Verant.mit Theodor Rathgeber. Plakat.pdf](#)

Die Kuh ist kein Klimakiller !

Vortrag und Diskussion

Donnerstag, 5. November 2015, 19.30 Uhr

VHS-Forum 1, Aegidiimarkt 2

Die Kuh gilt als Klimakiller, denn Kühe rülpsen, dabei entweicht Methan, und das ist 25 Mal klimaschädlicher als Kohlendioxid. Dr. Anita Idel, Tierärztin und Autorin des Buches "Die Kuh ist kein Klimakiller!", zeigt auf, dass dies nicht die ganze Wahrheit ist. Denn Rinder, die auf Grasland gehalten werden, können sogar zum Klimaschutz beitragen, weil durch eine nachhaltige Weidehaltung Kohlenstoff als Humus im Boden gespeichert wird. Dr. Anita Idel kritisiert aber auch unseren hohen Fleischkonsum. Sie stellt die Frage nach dem richtigen System unserer Landwirtschaft und warnt vor einer weiteren Zerstörung fruchtbarer Böden.

An Verbindungen zu unserer Menschenrechtsarbeit fehlt es nicht, erwähnt seien nationale Politiken gegen nomadische Minderheiten, etwa Zwangsansiedlungen in Ostt Tibet, Landenteignungen in Ostafrika oder unsere Informationsarbeit zum beschleunigten Klimawandel mit bereits jetzt katastrophalen Folgen am Rande der Ökumene in zumeist von Indigenen besiedelten Räumen.

Eine Kooperationsveranstaltung der Gesellschaft für bedrohte Völker Münster mit dem Eine-Welt-Forum, dem Eine Welt Netz NRW, der Regionalen Landwirtschaft Münsterland u.a.

Mapuche

Freitag, 6. November 2015, 19.30 Uhr

Katholische Studierenden- und Hochschulgemeinde Münster (KSHG), Aula
Frauenstr. 3-7, 48143 Münster

Referenten: Alex Mora und Laura Winkler, Gesellschaft für bedrohte Völker, Köln

Über 4.000 km und über fünf Klimazonen erstreckt sich Chile – von der Atacama, der trockensten Wüste der Welt bis hin zum eisigen Feuerland. Weniger bekannt ist die kulturelle Vielfalt des Landes. Wir begeben uns auf eine Reise zu den Mapuche, der größten indigenen Minderheit Chiles und Argentiniens. Alex Mora und Laura Winkler bieten spannende und authentische Einblicke in die Kultur der Mapuche und ihren täglichen Kampf ums Überleben.

Eintritt: Spendenbasis

<http://www.upla-ev.de/de/home/120-lateinamerika-wochen-2015.html>

Empfehlen möchte ich zudem noch diese Termine:

Refugees Welcome !

Achtes Woody-Guthry-Festival mit „Strom und Wasser“
(ein Musikprojekt von Heinz Ratz mit geflüchteten Musikern)

Freitag, 6. November 2015, 20 Uhr

Samstag, 7. November 2015, 20 Uhr
Sonntag, 8. November 2015, 18 Uhr
Bennohaus, Bennostr. 5, Münster
<http://www.wgf-münster.de>

Gedenkstunde zum 9. November 1938 (Reichspogromnacht)

Montag, 9. November 2015, 11 Uhr
Synagoge Münster, Klosterstr. 8-9, 48143 Münster

Die Ansprache hält in diesem Jahr Dr. h.c. **Wolfgang Thierse**, Bundestagspräsident a.D. zum Thema „Deutschland als Einwanderungsgesellschaft: Politische, kulturelle, religiöse Herausforderungen“.

<http://www.muenster.org/cjz2/?p=2682>

2. Leserzuschriften zu den Themen Christliche Minderheiten im Nahen Osten und Salafismus

Leserzuschrift zum Bericht
„Orient verliert seine Christen“

Westfälische Nachrichten / WN, 30.10.2015 (Titelseite)

Der Kriege in Syrien und Irak haben zum jüngsten Massenexodus der christlichen Bevölkerung geführt, die in der Region immer weniger eine Chance auf ein Überleben als christliche Gemeinschaft sieht und sich auch vom Westen verlassen fühlt.

Die ethno-religiöse Situation und konfessionelle Struktur sind nicht leicht durchschaubar. Bedroht sind sie aber alle: Aramäer/ Assyrer, Chaldäer, Melkiten, Nestorianer u.a.

Und auch nicht-christliche Minderheiten werden bedroht, verfolgt, gemordet und vertrieben. Besonders die kurdischen Yeziden sind derzeit Opfer des so genannten Islamischen Staates.

Was die grundsätzliche Minderheitensituation betrifft, stimmt auch der Blick in die Nachbarregionen nicht positiv, denkt man an die monotheistischen Mandäer („Sabäer“), an die christlichen Maroniten im Libanon, an die Kopten in Ägypten oder an Baha'i, Juden und Christen im Iran.

In historischer Perspektive scheinen die gegenwärtigen Verbrechen gegen Christen nur ein weiterer Höhepunkt einer langen Leidensgeschichte zu sein. So war die ehemals christliche Region am Tur-Abdin, Heimat der Aramäer an der syrischen Grenze in der Südosttürkei, einst eine blühende christliche Kulturlandschaft. Geblieben sind dort keine 3000 Christen mehr. Auch die Armenier sind seit dem Völkermord mit bis zu 1,5 Millionen Toten vor genau 100 Jahren fast gänzlich aus der Türkei verschwunden.

Seit Jahrzehnten berichten wir als Menschenrechtsorganisation für bedrohte Völker und Minderheiten über die Entwicklungen, klagen Verbrechen an, intervenieren bei Politikern, protestieren in der Öffentlichkeit, warnen auch vor den derzeitigen Eskalationen und Folgen und haben doch das Gefühl, kaum gehört zu werden. Erst jetzt, wo die Flüchtlingskatastrophe auch Westfalen erreicht, scheinen Interesse und Betroffenheit in unserer Bevölkerung zu steigen.

Dr. Kajo Schukalla
Gesellschaft für bedrohte Völker, Münster,
www.gfbv.de

**Leserzuschrift zum Bericht
„'Immun gegen Salafismus'“**

Westfälische Nachrichten / WN, 31.10.2015 und Münstersche Zeitung/ MZ

Wachsamkeit gegenüber islamistischen Aktivitäten ist auch in Münster angebracht, gerade auch zum Schutz vor Bedrängung und Diskriminierung von christlichen und yezidischen Minderheitenangehörigen, Flüchtlingen aus dem Nahen Osten.

Salafismus und Salafist sind zunächst Eigenbezeichnungen (arabisch Salaf: die Vorfahren), die sich auf die Reformbewegung as-Salafiya im 18. Jahrhundert beziehen. Sie sind aber gleichzeitig eher hilflose Versuche im öffentlichen Diskurs, sprachlich die komplexen Entwicklungen in der islamistischen Szene präziser zu fassen. Kein Wunder, dass sich viele so Verdächtige dagegen verwehren.

In den 70er und 80er Jahren redete man von islamischen Fundamentalisten oder radikalen Muslimen. Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 sprach man vor allem von Dschihadisten zur Kennzeichnung gewaltbereiter Anhänger einer radikalen Auslegung des Islam. Selbstverständnis und Fremdwahrnehmung der Angesprochenen fallen zumeist weit auseinander.

Bei aller Wachsamkeit ist aber zugleich zu betonen, dass die ganz überwiegende Mehrheit unserer muslimischen Nachbarn ebenso wenig radikal ist wie Christen oder andere. Auch in unserer Menschenrechtsorganisation engagieren sich selbstverständlich Muslime neben Christen, anderen Religionsangehörigen und Nichtgläubigen für die Wahrung der Menschenrechte, wozu auch immer das Recht auf Religionsfreiheit zählt.

Dr. Kajo Schukalla
Gesellschaft für bedrohte Völker, Münster,
Markweg 38

3. Neuere GfbV-Publikationen

Die Gesellschaft für bedrohte Völker veröffentlicht regelmäßig Dokumentationen, Reports Fachbeiträge, Pressemitteilungen, Internet und Facebook-Einträge.

Zur Lektüre empfehle ich besonders die soeben erschienene Ausgabe unserer Fachzeitschrift ***Bedrohte Völker – Pogrom (Nr. 288, 3/2015)*** mit dem **Schwerpunkt Indianer in Nordamerika – Stark, selbstbewusst und ungebrochen.**

<https://www.gfbv.de/de/informieren/zeitschrift-bedrohte-voelker-pogrom/>

Indigene Umweltaktivisten in Lebensgefahr **GfbV-Menschenrechtsreport Nr. 77 (August 2015)**

Kohle, Öl, Gas, Wasserkraft sind die Motoren für die Wirtschaft in den Industrienationen weltweit. Fast immer setzen Konzerne und Regierungen die Wirtschaftsentwicklung über Umweltschutz und Menschenrechte. Die ersten Opfer dieses Prozesses, der sich zunehmend auch auf den Klimawandel negativ auswirkt, sind die etwa 450 Millionen

Angehörigen von 5.000 indigenen Völkern weltweit.

Unser Menschenrechtsreport dokumentiert, dass Konzerne und Regierungen der Industrienationen die Wirtschaftsentwicklung fast immer höher bewerten als Umweltschutz und Menschenrechte. Auf indigene Gemeinschaften wird wenig Rücksicht genommen. Anhand zahlreicher Beispiele aus zehn asiatischen, mittel- und südamerikanischen Ländern sowie der Russischen Föderation wird in dem GfbV-Report aufgezeigt, wie skrupellose Großgrundbesitzer, ehrgeizige Projekte zur Öl-, Gas- und Kohle-Förderung, die Errichtung von Staudämmen, die Ausbeutung wertvoller Bodenschätze, rücksichtsloser Holzeinschlag, aber auch Drogenschmuggel und Bürgerkrieg nicht nur das Leben einzelner bedrohen, sondern das Überleben ganzer Ureinwohnergemeinschaften gefährden.

Unseren Menschenrechtsreport "Indigene Umweltaktivisten in Lebensgefahr" kann man bei der GfbV bestellen (5 €) oder auch kostenfrei herunterladen:

https://www.gfbv.de/fileadmin/redaktion/Reporte_Memoranden/2015/MenschenrechtsreportNr.77-IndigeneUmweltaktivisten_aktualisiert.compressed.pdf

Weitere Informationen zum Thema finden sich hier:

<https://www.gfbv.de//de/informieren/infothek/detail/news/detail/News/umweltaktivisten-in-gefahr-7615/>

Hindu-Nationalisten bedrohen Religionsfreiheit in Indien

Übergriffe auf Christen und Muslime

Menschenrechtsreport Nr. 78 (September 2015)

In Indien hat die Gewalt gegen Christen und Muslime seit dem Machtantritt des Hindu nationalistischen Premierministers Narendra Modi im Mai 2014 deutlich zugenommen. Mehr als 760 gewalttätige Übergriffe gegen religiöse Minderheiten wie Christen, Muslime, Ahmadiyyah-Muslime und Sikhs wurden zwischen Mai 2014 und September 2015 dokumentiert. Die tatsächliche Zahl der Attacken dürfte deutlich höher sein, da viele Übergriffe insbesondere gegen Muslime nicht detailliert erfasst werden können. Die Mehrheit der Angriffe innerhalb des vergangenen halben Jahres waren gegen Christen gerichtet. Mit Äxten und Eisenstangen wurden Pastoren oder Gläubige vor allem in ländlichen Gebieten angegriffen, um sie aus ihren Dörfern zu vertreiben. In Dutzenden Fällen wurden sie unter Einsatz von Gewalt zum Glaubensübertritt zum Hinduismus gezwungen. So umzingelten rund 600 Hindu-Aktivisten am 19. Juli 2015 in dem Dorf Nakhnool (Bundesstaat Rajasthan) das Haus des Pastors Pratap Singh. Sie zwangen den Pastor und seine Familie, den Hindu-Gott Hanuman anzubeten und sich schriftlich zum Hinduismus zu bekennen.

Schutz können die bedrängten Christen und Muslime von der Polizei nicht erwarten. Im Gegenteil, die Polizisten verhaften meist nicht die Angreifer, sondern die Überfallenen, die sie fälschlich der Missionierung verdächtigen. Meist zerrn die Hindu-Extremisten die Angehörigen der Minderheit zur nächsten Polizeistation und verlangen dort ihre Festnahme. Mindestens zwölf Priester und 64 Gemeindemitglieder wurden seit März 2015 wegen ihres Glaubens in Indien festgenommen. Attackiert wurden neben Kirchen aber auch Moscheen, Sikh-Tempel, christliche Schulen, Gebetskreise, Friedhöfe, Begräbnisse und Schreine. In Dutzenden Fällen wurden Christen von Hindu-Extremisten ohne Vorwarnung oder Möglichkeiten der Verteidigung ihres Dorfes verwiesen und ihr Eigentum zerstört oder beschlagnahmt.

Im Menschenrechtsreport der Gesellschaft für bedrohte Völker „Indien: Hindu-

Nationalisten bedrohen Religionsfreiheit“ werden 163 Übergriffe auf Christen und Muslime, die zwischen März und September 2015 verübt wurden, dokumentiert. Diese Fälle zeigen eine drastischere Einschränkung der Glaubensfreiheit in Indien. Zudem belegen die Schicksale, dass Hetzparolen von Hindu-Nationalisten die Gewalt zwischen ganzen Gruppen religiöser Gemeinschaften schüren.

Hier kan man den Report herunterladen:

https://www.gfbv.de/fileadmin/redaktion/Reporte_Memoranden/2015/Menschenrechtsreport-Nr78-Indien.pdf

Neuer Bildkalender kann bezogen werden

„**Einfach schön! - Wie Menschen sich schmücken, weltweit**“, lautet das Motto unseres neuen **Bildkalenders** für **2016** mit schönen großformatigen Fotos und Menschenrechtsinformationen auf der Rückseite.

Lebensfreude und Stolz auf die eigenen Traditionen kommen auf den Bildern von Minderheiten aus aller Welt zum Ausdruck, die wir für die Monatsblätter unseres neuen Kalenders für Sie ausgesucht haben. 2016 steht er unter dem Motto „Einfach schön! – Wie Menschen sich schmücken. Weltweit.“ Da lacht in Burma eine Chin-Frau in die Kamera, deren Gesicht von feinen blauen Linien überzogen ist wie von einem eintätowierten Spinnennetz. Der Papua aus Neuguinea scheint für seinen Kopfschmuck die bunten Federn von Paradiesvögeln benutzt zu haben und die Begeisterung, mit der der Löwentänzer in Ruanda seine Bastmähne durch die Luft wirbelt, ist mitreißend. In farbenfroher Alltagskleidung posieren Yörüken in Mazedonien für den Fotografen, während die junge Pueblo-Indianerin mit ihren türkis gefärbten Haarspitzen und der Halskette mit den gleichnamigen Edelsteinen Tradition mit Moderne mischt.

Besondere Körperbemalung, Tätowierungen, traditionelle Kleidung, Schmuck oder Frisuren bestimmten unsere Bildauswahl, doch auf den Rückseiten der Monatsblätter informieren unsere Experten über Kultur, Lebensweise und Menschenrechtslage der Volksgruppen, die wir Ihnen vorstellen möchten. Unter ihnen sind auch die Himba in Namibia, die Kurden in Dersim/Türkei, die Inuit in der Arktis, die Waorani in Ecuador und die Krimtataren.

Sie unterstützen mit dem Kauf die Menschenrechtsarbeit der GfbV!

<https://www.gfbv.de/de/informieren/bildkalender/>

4. Mitarbeiten und / oder Mitglied werden und Menschenrechtsarbeit stärken !

Unsere Menschenrechtsorganisation ist föderal organisiert und bietet auch die Möglichkeit, in Regionalgruppen, so in Münster, mitzuarbeiten. Wen Sie / wen ihr Interesse habt, reinschauen und mitmachen kostet nichts, aber hilft.

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/>

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/mitglied-werden/>

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/ehrenamtlich-engagieren/>

5. Gesellschaft für bedrohte Völker – Regionalgruppe Münster

Arbeitskontakte:

Ulrike Kuhlmann,
Tel. 0251/ 5309793 (mit AB)
E-mail: ulrikekuhlmann@googlemail.com.

Dr. Kajo Schukalla
Markweg 38, 48147 Münster,
Tel. 0251/ 2390606 (mit AB),
E-mail: kajo.schukalla@gmail.com

www.gfbv.de

www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/regionalgruppe-muenster/

PS. Die Adressen mit menschenrechte.weltweit@... dienen nur der Versendung.